

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 22

Rubrik: Nebis Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erfundenes Interview
mit Johanna Spiri

Nicht schon auf dem Bildschirm

Von Bernie Sigg

Frau Spiri, weshalb drehen Sie sich wie die Achse eines Rennautos auf einer Geraden?

Spiri: Ich drehe mich im Grab, seit ich erfahren habe, dass das Deutsche und das Schweizer Fernsehen eine sechsundzwanzigteilige Fassung meines «Heidi»-Romans drehen wollen – in Hochdeutsch.

Sie können aufhören, zu rotieren, Frau Spiri! Just letzthin hat das Schweizer Fernsehen beschlossen, die «Heidi»-TV-Serie in Mundart synchronisieren zu lassen ...

Spiri: Weshalb soll ich da aufhören? Das, was Sie mir da sagen, habe ich zwar noch nicht gewusst. Aber das bedeutet doch letztlich nur, dass wir dann den Alp-Oehi mit der Stimme des Inigo Gallo und das Heidi mit dem Organ der Margrit Rainer sprechen hören werden. Diese Aussichten veranlassen mich, mich sogar noch schneller im Grabe zu drehen.

Was haben Sie denn gegen die Zürcher Unterhaltungsmafia?

Spiri: Das bin ja nicht eigentlich ich, der etwas gegen diese Leute hat. Aber mein Magen! Der dreht sich da beständig und ich mich natürlich mit ihm.

Sollten Sie nicht eigentlich längst verwest sein? Sie sind ja schon viele Jahre tot.

Spiri: Sie haben recht. Aber wissen Sie: Bewegung hält jung und frisch. Und über mangelnde Bewegung brauchte ich mich bis jetzt weiss Gott nicht zu beklagen. Was man mit meinem «Heidi» schon alles angestellt hat, hat mich über all die Jahre in rotierender Bewegung gehalten.

Wird Ihnen von der vielen Dreherei nie schwindlig?

Spiri: Davon nicht, nein. Aber wenn ich mir vorstelle, welche Einkünfte von der Verwertung des «Heidi» mir zufließen würden, wenn ich noch lebte, packen mich doch leichte Schwindelgefühle.

Sie beklagen sich ständig darüber, dass mit Ihrem Roman «Heidi» etwas «angestellt» werde. Was genau passt Ihnen eigentlich nicht daran, dass man Ihr Werk nicht vergessen, sondern auch Ihrer Nachwelt erhalten will?

Spiri: Ich finde, es gibt genug Schweizer Schriftsteller, die

Schriften stellen, welche besser sind als «Heidi» – und die *jetzt* leben. Soll man doch die einmal heranlassen und sie eine TV-Serie schreiben lassen!

Aber Hans Gmür, Werner Wollenberger und Max Rüeger schreiben doch schon lange fürs Fernsehen?

Spiri: Das stimmt. Aber sie leben nicht mehr. Klinisch sind sie zwar noch lebendig, aber künstlerisch sind sie mehr tot als ich.

Sind Sie jetzt nicht ein bisschen ungerecht? Sie können doch vom Schweizer Fernsehen nicht verlangen, dass es Max Frisch oder Friedrich Dürrenmatt damit beauftragt, eine TV-Serie zu schreiben. Da kämen am Ende ja Drehbücher heraus, in denen sogar irgendeine Meinung vertreten würde.

Spiri: Da haben Sie eigentlich recht. Das geht natürlich nicht. Das Fernsehen ist ja ein meinungsbildendes Medium, das heisst, ein Medium, das Meinungen erst im Zuschauer bildet und nicht schon auf dem Bildschirm bringt.

Aether-Blüten

In der Fernsehsendung «Vom Umgang mit Haustieren – Hunde» (Südwest 3) erlaucht: «Wie Menschen eine Zeitung lesen, so erschnüffeln sich Hunde das Neueste in ihrer Umgebung ...»
Ohohr

Konsequenztraining

Mir ist zwar nicht klar, wie dieser Satz gemeint ist, der in einer Basler Zeitung stand: «Seit man zu entdecken beginnt, dass auch die Architekten des ausgehenden 19. Jahrhunderts Hervorragendes geleistet haben, beginnen auch ihre Werke zu verschwinden.»

Gerade deshalb scheint er mir sehr in diese konsequent auf geistige Kopfstände und gedankliche Seitensprünge ausgerichtete Rubrik zu passen.
Boris

PUIG ROSADO

2. bis 26. Juni 1976

Galerie Alter Bären

Margreth und Heinz Lehmann

3205 Gümmenen

Mittwoch und Freitag

16–21 Uhr

Samstag 14–18 Uhr

oder nach Vereinbarung



Rückzug

Denner hat die mit 63 000 Unterschriften zustandegekommene Teuerungsbekämpfungsinitiative zurückgezogen, weil die Teuerung sich (toitoitoi!) selber zu erledigen scheint ...

Planung

Als «Milderung von Planungsünden» wurden Lärmschutzwände zwischen Wohnsiedlungen und Autobahn bezeichnet. Und wie mildert man die zusätzliche Verschandelung der Landschaft?

Erfolgschablone

Zweitgerät, Zweitwagen, Zweitwohnung – aber keine eigene Meinung.

Tempo

Im Rahmen einer 100-Millionen-Ueberbauung ist in Zürich das Personalhaus eines Altersheims fertiggestellt worden, welches frühestens im Frühjahr 1979 bezogen werden kann.

Tarnung

Ein in Rabius GR abgehaltenes «Seminar für landwirtschaftliche Schädlingsbekämpfung» beschäftigte sich mit dem Betriebsschutz. Erstmaikäferbekämpfung?

Oder?

Drei Jahre alt geworden, soll die heiter-satirische Samstagssendung «Oder?» jetzt eine neue Form, einen andern Namen und einen frischen Moderator bekommen.

Duplizität

Wie ein Experte feststellte, sind wir Schweizer die grössten Schoggi-Esser, aber auch die grössten Pillen-Schlucker der ganzen Welt.

Das Wort der Woche

«Oelpest» (gemeint ist die Verseuchung ganzer Küstengebiete durch havarierte Tankschiffe).

Mödeli

Für «Schätzchen vom Silbersee» gibt es jetzt Indianermode, «stilecht gemacht aus ungezähmtem Wildleder» ...

Die Frage der Woche

In der «Telearena» fiel die Frage: «Wieviel Phantasie trägt die Schweizer Politik?»

Junioren-Gang

Der grösste Fall von Jugendkriminalität Zürichs (43 Minderjährige mit 248 Straftaten wie Raub, Erpressung, Brandstiftung usw.) gibt zu reden (und zu denken). Fazit: Früh übt sich, was ein Gangster werden will.

Paradox

ist, wenn, wie in Zürich, die Diskussion um ein Eros-Center verpufft.

Die Schlagzeile der Woche

Giscard bei Ford: Ein Geschwächter besucht einen Angeschlagenen.

Tourismus

Mit dem Slogan «In der Südsee das Grösste» wirbt bei uns das Reiseland Australien. Auf, ihr Kleinen Europas!

Haiaia!

Am Strand von Civitavecchia soll ein riesiger weisser Hai aufgetaucht sein. Was zu erwarten war.

Der Globus

Der Farmer kommt nach Houston, betrachtet die Auslagen, sieht einen Globus und fragt den Verkäufer: «Was ist das?» «Das ist ein Globus. Da haben Sie die ganze Erde darauf.» «Das brauche ich nicht. Geben Sie mir einen Globus von Texas.»

Das Zitat

Die Demokratie hat sich vor nichts mehr zu hüten als vor der Uebertreibung ihres Prinzipals. Theophil von Sprecher